PARI Kita

DER PARITÄTISCHE BAYERN

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Süd

Gemeinsam die Welt entdecken

# Schutzkonzept

## Kindertagesstätte an der Bleyerstraße
Bleyerstraße 6 a–b
81371 München

# Inhalt

**1. Präambel ..... 3**
1.1 Gesetzliche Grundlagen ..... 3
1.2 Unsere Kindertageseinrichtung als Schutz- und Kompetenzort ..... 4
1.3. Reichweite unseres Schutzkonzeptes ..... 4

**2.Risikoanalyse ..... 6**
2.1.Perspektive Kinder ..... 6
2.2 Perspektive Team ..... 6
2.3 Einrichtung/Struktur ..... 7
2.4 Familien ..... 8
2.5 Externe Personen ..... 9
2.6Träger ..... 9

**3. Begriffserklärungen und Gefährdungsarten ..... 10**
3.1. Grenzverletzungen ..... 10
3.2. (sexuelle) Grenzüberschreitungen ..... 10
3.3. strafrechtlich relevante Formen (sexueller) Gewalt ..... 10

**4. Prävention ..... 11**
4.1 als Bestandteil des Leitbildes, des Rahmenkonzeptes der PARIKita und der hauseigenen Konzeption ..... 11
4.2 Präventive Maßnahmen zum Wohl und Schutz der Kinder ..... 11
4.3 Prävention als Bestandteil in der Zusammenarbeit mit Eltern & Erziehungsberechtigten 25
4.4 Prävention als Bestandteil des Personalmanagements ..... 26
4.5 Fort- und Weiterbildungen ..... 27

**5. Intervention ..... 29**
5.1 Beschwerdesystem für Kinder, Familie und Mitarbeiter*innen ..... 29
5.2. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ..... 30
5.3 Vorgehen für die Verdachtsklärung ..... 30
5.4 Anlagen zum Krisenleitfaden/Handlungsplan ..... 31

**6.Rehabilitation, Aufarbeitung und Qualitätssicherung ..... 32**

**7. Anlaufstellen, Ansprechpartner*innen ..... 32**

**8. Impressum ..... 34**

**9. Nachwort ..... 34**

# 1. Präambel

*„In der Kita ist präventive Erziehung*
*von Anfang an durch Erzieher*innen möglich,*
*die Mädchen und Jungen in ihrem Selbstbewusstsein stärken, ihre Rechte achten und sie früh an Entscheidungen*
*beteiligen und ermutigen, ihre Wünsche und Beschwerden mitzuteilen.*
*Kinder werden dadurch weniger angreifbar,*
*erfahren ihren Wert und sind ermutigt, sich anzuvertrauen,*
*wenn sie in Not sind.“*

*Rörig 2015*
*Missbrauchsbeauftragter*

Unsere zentrale Aufgabe ist es, auf den Schutz der uns anvertrauten Kinder besonders zu achten. Deshalb hat der Träger gem. § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VII ein trägerbasiertes Schutzkonzept für die PARIKita`s mit AMYNA e.V. entwickelt und unsere Einrichtung ein einrichtungsbezogenes Schutzkonzept erarbeitet.

In unserer Kindertageseinrichtung steht das Kindeswohl im Mittelpunkt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich sicher fühlen und Vertrauen zu den Menschen haben, mit denen sie tagtäglich zusammen sind.
Die Pädagog*innen tragen dazu bei, dass Jungen und Mädchen sich zu starken, aufgeschlossenen und kompetenten Menschen entwickeln. Dieses Ziel zu verwirklichen, bedeutet für die Pädagog*innen, die Kinder ernst zu nehmen, ihrer Meinung Gehör zu verschaffen und das Wohlbefinden zu gewährleisten.
Die Kinder erhalten im Kita-Alltag vielfältige Gelegenheiten, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten zu äußern, ohne damit rechnen zu müssen, dass sie dadurch abgelehnt und ausgrenzt werden oder Sanktionen erfahren.
Unser einrichtungsspezifisches Schutzkonzept ist für alle Mitarbeiter*innen verbindlich.

Unser Schutzkonzept dient der Prävention, indem es Methoden und Maßnahmen beschreibt, die dazu beitragen, Grenzverletzungen, Übergriffe und andere Formen von Gewalt vorzubeugen.

Ebenso verdeutlicht das Konzept unsere Werte und unsere Haltung in der Arbeit mit den Kindern, die durch Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist.
Unser Motto: Wer einen geschützten Handlungsrahmen hat und klare Verhaltensregeln, kann effektiver schützen.
Für uns gilt es, das Schutzkonzept als festen Bestandteil des täglichen Handelns zu verstehen.

### 1.1 Gesetzliche Grundlagen

§45 Abs.2 Satz 2 Nr.4 SGBVIII Schutzkonzept (Reform 06/21)
§ 47 SGB VIII Meldepflicht
§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG, Artikelgesetz, Art. 1-6)

Die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention und somit die Stärkung der Rechte der Kinder wird in unserem Schutzkonzept gewährleistet und ist ein wesentlicher Baustein (siehe 4.2.3 trägerbasiertes Schutzkonzept)

**1.2 Unsere Kindertageseinrichtung als Schutz- und Kompetenzort**
Siehe trägerbasiertes Schutzkonzept der PariKita S. 7

Unser Ziel ist der weitest gehende Schutz von Kindern, sowie der Mitarbeiter*innen vor sexuellen Übergriffen, sexualisierter Atmosphäre und geschlechtsspezifischer Diskriminierung. Deshalb beziehen wir aktiv Stellung gegen sexistisches, diskriminierendes Verhalten.

Mit unserem einrichtungsspezifischen Schutzkonzept - basierend auf dem Rahmenschutzkonzept des Trägers - erhalten die pädagogischen Mitarbeiter*innen ein wichtiges Instrument an die Hand.
Es gibt Ihnen eine Orientierungshilfe für Prävention, Intervention und Rehabilitierung sowie Handlungssicherheit, was die Leitlinien in Bezug auf Kinderschutz des Trägers und der Einrichtung sind und schafft eine Risikominimierung von Nähe- und Distanzproblemen.
Unsere Handreichung unterstützt die pädagogischen Fachkräfte dabei, sich in schwierigen Situationen angemessen zu verhalten.
Grundlegend für eine erfolgreiche Implementierung ist weiterhin eine differenzierte Auseinandersetzung, Schulung und Einbindung in den Entstehungsprozess aller Verantwortlichen, damit die Inhalte des Schutzkonzeptes zum Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit erweckt werden.

**Unsere Kindertageseinrichtung wird sowohl zum Kompetenz- als auch zum Schutzort.**

**Das heißt für alle Mitarbeiter*innen im Kita-Alltag:**

HELFEN

HINSCHAUEN

HANDELN

Bei Verdacht von vermuteter und offensichtlicher Kindeswohlgefährdung reagieren wir professionell und zeitnah.

**Uns ist es wichtig:**

**Handlungssicherheit im Umgang mit Kindern herzustellen**

**1.3. Reichweite unseres Schutzkonzeptes**
Das Schutzkonzept beschreibt, welche Maßnahmen zum Wohl und Schutz der Kinder getroffen werden.
Unser Blick richtet sich auf die Gefahren für die Kinder in der Kita. Die Gefahren können von den Kindern untereinander ausgehen, als auch von den Mitarbeiter*innen.
Unser Schutzkonzept schützt nicht nur die Kinder vor Übergriffen, sondern auch die Mitarbeiter*innen vor falschen Anschuldigungen.

**Unsere Einrichtung als „sicherer Ort“**

Kultur der Achtsamkeit, die geprägt ist von Respekt vor der Würde jedes Menschen sowie der Wertschätzung von Vielfalt als Basis für ein wirksames Präventionskonzept

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Leiter* in** | Bestandteile des Rahmenkonzeptes | → Sicherung der Kinderrechte | Partizipation | Beschwerde |
| | Nähe & Distanz Schutzvereinbarungen | Elternarbeit | Krisenleitfaden | Sexualpädagogisches Konzept |
| | Maßnahmen Personal-management | Öffentlichkeits-Arbeit und Vernetzung mit exter-nen Fachstellen | Qualitäts-management | |
| **Team** | Sicherung der Kinderrechte | Partizipation | Beschwerde | Räumlichkeiten |
| | Nähe & Distanz Schutzvereinbarungen | Mit Kindern über Miss-brauch sprechen | Elternarbeit | Sexualpädagogisches Konzept |
| **Mit-arbeitende** | Sicherung der Rechte von Kindern | Partizipation | Beschwerde | Nähe & Distanz Schutzvereinbarungen |
| | Mit Kindern über Miss-brauch sprechen | Elternarbeit | | |

Mit dem trägerbasierten Schutzkonzept der **PARIKita**, das für alle Einrichtungen gilt, sowie mit unserem einrichtungsspezifischen Schutzkonzept verwirklichen wir die Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte gemäß UN-Kinderrechtskonvention.

# 2.Risikoanalyse

Durch die Risikoanalyse erhalten wir wesentliche Erkenntnisse in unserer Einrichtung, ob, wo und in Anbetracht welcher Bedingungen in unseren Arbeitsläufen, Strukturen und durch unser Raumangebot sich Schwachstellen befinden.
Um Kindeswohlgefährdung vorzubeugen, Grenzverletzungen, Machtmissbrauch und (sexualisierte) Gewalt erst gar nicht zu ermöglichen haben wir bei der Erarbeitung unseres Schutzkonzeptes folgende Risikobereiche näher betrachtet:

## 2.1.Perspektive Kinder

Die Zielgruppe in unserer Einrichtung sind Kinder im Alter von 9 Monaten bis 3 Jahren in der Krippe und 3 Jahren bis zum Schuleintritt im Kindergarten.
Da wir Kinder unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem Entwicklungsstand, sowie mit evtl. besonderem Förderbedarf in unserer Einrichtung betreuen, richten wir unsere Aufmerksamkeit im Kita-Alltag u.a. auf die Beobachtung der Reaktionen von Kindern und ihrer Signale. Das Erkennen von Verhaltensänderungen oder –auffälligkeiten erfordert einen sensiblen Umgang und ein feinfühliges Handeln.
Kinder mit unterschiedlicher Entwicklung haben unterschiedliche Bedürfnisse und Fähigkeiten und somit auch andere kommunikative Zugänge, die zu beachten sind – besonders bei Kindern unter 3 Jahren.

## 2.2 Perspektive Team

Die Analyse dient für uns zur Bewusstwerdung über evtl. Gefährdungspotenziale und zur Ermittlung von Schutzfaktoren. Somit können wir Risiken minimieren und bestenfalls ausschließen.

Unser Ziel ist eine professionelle Beziehungsgestaltung d.h.

- Balance zwischen Nähe und Distanz
- Klarer Umgang mit Grenzen: Es geht nicht darum, Zuneigung und Körperkontakt zu vermeiden, sondern Grenzen zu achten.
- Jede erwünschte Berührung schafft Nähe.
- Jede unerwünschte Berührung schafft Distanz.

Unsere Leitbegriffe für den Umgang mit Nähe und Distanz:

- Achtsamkeit
- Fürsorge
- Wohlwollen
- Wertschätzung und Respekt

Die Würde des Kindes muss immer geachtet werden. Alle, die mit Kindern arbeiten haben Vorbildfunktion.

Teampflege und Selbstfürsorge:

- Betriebsausflug und gemeinsames Weihnachtsessen
- Gesundheitsmanagement/Work-Life-Balance
- FB: Gesund führen (Leiter*innen)
- Befindlichkeitsrunden im Team
- Möglichkeiten zur WB über Fortbildungsbudget z.B. für Teambildung, Selbstfürsorge
- Fachteams und Inhousschulungen zu unterschiedlichsten Themen
- Regelmäßiger, freiwilliger Teamsport, Kneippanwendungen, Entspannungsübungen und Massagemöglichkeiten

Regelmäßige Kooperations- und Kommunikationsformen:

- Austausch/Reflexionsgespräche im Team/in Teamsitzungen, Fallbesprechungen,
- Dienstanweisungen einhalten z.B. Umgang mit Mobiltelefon
- Bereichsübergreifende Teams
- Regelmäßige §8a Schulungen - Sensibilisierung
- Unterstützung durch den Krippenpsychologischen Dienst

Unsere Feedbackkultur:
Feedback geben bedeutet für uns, Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen z.B. über die Arbeitsweise des/der anderen Teammitglieder. Konstruktive Kritik ist ebenfalls erlaubt. Um zu lernen und sich entwickeln zu können, braucht jede/r wohlwollende Rückmeldungen zur Leistung. Denn jeder im Team möchte wissen, was seine Arbeit gebracht hat, ob die Vorgehensweise effektiv war, was beim nächsten Mal besser gemacht werden kann.

- Wir kommunizieren auf Augenhöhe
- Wir gehen mit einer unterstützenden Haltung ins Gespräch und verurteilen unser Gegenüber nicht, sondern helfen der/dem anderen, ihr/sein eigenes Tun zu reflektieren und selbst Antworten zu finden
- Es ist uns wichtig, regelmäßig im Austausch mit den Kolleg*innen zu bleiben. Nur so entsteht eine dialogische Feedbackkultur, die ein vertrauensvolles Miteinander schafft

Regelungen für die Mitarbeiter*innen in Zeiten von Personalmangel:

- Ausfallmanagement (siehe Hauskonzeption Seite 48 Punkt 8.3)
- Interne Notfallpläne
- Erarbeitetes Ampelsystem während der Corona-Pandemie
- Aushilfen aus anderen Bereichen

Im teiloffenen Arbeiten achten wir u.a. anhand täglicher Absprachen im Team darauf, dass in den jeweiligen Aktionsräumen ein ausgewogenes „Verhältnis“ zwischen Kinder und Pädagog*innen besteht d.h. ausreichend Päd. Kräfte in Bezug auf die Kinderzahl.

**2.3 Einrichtung/Struktur**

Die Gemeinnützige Paritätische Kitabetreuung ist geprägt von einer Fehler- und Feedbackkultur. Flache Hierarchien – im Vordergrund steht das Miteinander - ermöglichen ein offenes Klima und ein faires und kollegiales Zusammenarbeiten. Ein vorurteilsbewusster Umgang wird gepflegt. Dies setzt sich in der Einrichtung fort.
Für Kinder müssen die Gestaltung der institutionellen Strukturen, die Aufgabenbereiche der Mitarbeiter*innen und deren Grenzen für den Kita-Alltag durchschaubar sein. Dies gilt auch für die Mitarbeiter*innen.
Für die Kinder muss klar sein:

- wer in der Einrichtung ihr/e Ansprechpartner*in ist und wer nicht
- wer darf mich wann und warum anfassen und wer nicht
- ich muss nicht zulassen, wenn mich ein/e Pädagog*in auf den „Schoß“ nimmt bzw. mich beim Mittagsschlaf streichelt
- wo und wie die Kinder sich Hilfe holen können, wenn es zu Grenzverletzungen, Grenzüberschreitungen, Machtmissbrauch (sprachlich, körperlich, emotional) oder auch zu (sexueller) Gewalt kommt
- die Pädagog*innen nehmen eine professionelle Haltung, sie pflegen keinen privaten Kontakt zu Familien außerhalb der Einrichtung
  *(siehe einrichtungsspezifische Schutzvereinbarungen im Anhang)*

Dies gilt nicht nur für Regelungen zwischen Mitarbeiter*innen und Kindern, sondern auch in der Beziehung zu Eltern in Abholsituationen, Aushilfen, Praktikant*innen, Hauswirtschaftskräfte, externe Mitarbeiter*innen (z.B. Frühförderstelle, Krippenpsychologischer Dienst,) etc. Für die Kinder ist es wichtig, was in der Einrichtung erlaubt ist und was nicht. Klare und verbindliche Regeln und Informationen darüber „wer darf was und warum" bieten den Kindern einen wichtigen Orientierungsrahmen und erleichtern ein evtl. Beschweren.

Um die Kinder in der Einrichtung ausreichend zu schützen, braucht es ein Sicherheitskonzept.
In unserer Einrichtung erhalten fremde Personen (Handwerker, Lieferanten etc.) nur Zugang ins Haus nach vorheriger Anmeldung an der Zentrale im Haus für Mutter und Kind, nach vorherigem Klingeln an den Eingangstüren und mit persönlicher Abholung durch das Personal (Eingangstüren sind nur temporär geöffnet).
Alle Mitarbeiter*innen sind darüber informiert, wenn sich fremde Personen in der Einrichtung aufhalten.
Fremde Personen werden durch die Leitung, stellv. Leitung oder eine/n Mitarbeiter*in begleitet.
Eltern werden sensibilisiert, fremde bzw. unbekannte Personen, die alleine in der Einrichtung unterwegs sind, anzusprechen und zum/zur nächsten Mitarbeiter*in zu begleiten.
Außer Familien/Sorgeberechtigte, Familienangehörige, haben unbekannte Personen keinen Zugang/Zutritt zu den Räumlichkeiten, in denen sich die Kinder aufhalten.

Im Betreuungsvertrag zwischen PariKita und dem/der Sorgeberechtigten ist geregelt bzw. sind die Daten erfasst, wer abholberechtigt für das Kind ist (Abholberechtigung in schriftlicher Form). Alle Mitarbeiter*innen sind darüber informiert. Treten beim Abholen des Kindes Unsicherheiten gegenüber der abholenden Person auf, werden die Daten überprüft (Ausweis).
Ebenso gibt es eine klare Regelung zur Anlage „Einverständniserklärungen zum Erstellen und Verbreiten von Foto-, Film- und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit", die Bestandteil des Betreuungsvertrages ist. Für die Mitarbeiter*innen ist festgelegt, welches Equipment sie für Fotodokumentationen verwenden können.

Da die Eltern in der Einrichtung die Möglichkeit zum Hospitieren haben (außer während der Corona-Pandemie), wurde von den Päd. Regionalleitungen in Zusammenarbeit mit den Leiter*innen eine Hospitationsvereinbarung verfasst. Diese erhalten die Eltern vor der Hospitation zum Durchlesen und bekräftigen mit Ihrer Unterschrift die Einhaltung der Regelungen.

Für Unfälle, Notfälle, etc. gibt es in beiden Häusern jeweils 2 Ersthelfer im Betrieb und Sicherheitsbeauftragte.
Darüber hinaus nehmen alle Mitarbeiter*innen regelmäßig an der Fortbildung „Erste Hilfe am Kind" teil.

### 2.4 Familien

Um Familien auf unser Schutzkonzept aufmerksam zu machen bzw. das Konzept nahe zu bringen, ist die Weitergabe an Informationen zu den Inhalten des Schutzkonzeptes und eine Sensibilisierung für dieses Thema erforderlich. Für die Eltern ist es wichtig zu wissen, wie, wann, wo das Schutzkonzept in der Einrichtung umgesetzt wird, in welchen Situationen, weshalb und in welcher Form. Dies gibt den Eltern Sicherheit in Bezug auf ihr Kind.
Eltern müssen Klarheit erhalten, was für den Schutz ihrer Kinder getan wird und wie und welche Regeln dafür gelten.

In unserer Einrichtung werden die Eltern über die Konzeption, das Schutzkonzept und die Schutzvereinbarungen im Rahmen der Elterninformationsveranstaltung für neue Eltern bzw. bei der Vertragsunterzeichnung informiert. Außerdem stehen die Konzepte in beschrifteten Ordnern im Elternbereich und sind jederzeit für Eltern und Besucher einsehbar.

**2.5 Externe Personen**

Auch Praktikant*innen, Fachdienste, Ehrenamtliche etc. werden mit bestimmten Inhalten des Schutzkonzeptes (z.B. unser Leitbild, Haltung der Pädagog*innen gegenüber dem Kind, Partizipation etc.), vor allem mit den Schutzvereinbarungen der Einrichtung (Verhaltenskodex) vertraut gemacht. Nur so gewährleisten wir weitgehend Sicherheit und Schutz für die Kinder gegenüber externen bzw. fremden Personen.

**2.6Träger**

Der Geschäftsführer der PariKita sieht es als eine bedeutungsvolle Aufgabe, den Schutz der Kinder zu gewährleisten. Die Verantwortung, dass das erarbeitete trägerbasierte Schutzkonzept, sowie die hauseigenen Schutzkonzepte umgesetzt und ständig reflektiert und aktualisiert werden, liegt beim Träger. Diese hat er an die Päd. Regionalleitungen und an die Leiter*innen übertragen. Unser Träger zeigt ein klares Bekenntnis zum Kinderschutz, indem er u.a. die erforderlichen Rahmenbedingungen (z.B. Personalbesetzung, Personalauswahl und –führung, Raumgestaltung etc.) dafür geschaffen hat bzw. weiterhin schafft.
Träger, Päd. Regionalleitungen und Leitungsebene bringen sich aktiv in den Prozess der Schutzkonzepterarbeitung und –umsetzung ein.

# 3. Begriffserklärungen und Gefährdungsarten

Begriffserklärungen und Gefährdungsarten wurden gemeinsam mit AMYNA e.V. erarbeitet. Bei Missbrauch in Institutionen durch Personal wird im Folgenden unterschieden zwischen[1]

### 3.1. Grenzverletzungen

Grenzverletzungen die häufig unabsichtlich verübt werden bzw. die aus fachlichen bzw. persönlichen Unzulänglichkeiten und/oder aus verfestigten grenzverletzenden Umgangsformen resultieren. Grenzverletzungen sind alle Verhaltensweisen, die persönliche Grenzen überschreiten. Sie verletzen die Grenzen zwischen den Generationen, den Geschlechtern und/oder einzelnen Personen.
Körperliche und seelische Verletzungen können sich beim Kind in auffälligem Verhalten oder durch psychosomatische Beschwerden äußern.
Grenzverletzungen unter Kinder sind z.B. Ausgrenzen einzelner Kinder aus der Gruppe

### 3.2. (sexuelle) Grenzüberschreitungen

Sexuelle Grenzüberschreitungen, die Ausdruck eines unzureichenden Respekts und/oder einer gezielten Desensibilisierung im Rahmen der Vorbereitung eines sexuellen Missbrauchs/eines Machtmissbrauchs sind, jedoch rechtlich noch nicht strafbewehrt sind**.**

### 3.3. strafrechtlich relevante Formen (sexueller) Gewalt

Strafrechtlich relevanten Formen sexueller Gewalt (wie z.B. sexueller Missbrauch Schutzbefohlener, sexueller Übergriff, sexueller Missbrauch, sexuelle Nötigung, sexuelle Belästigung)

Sexueller Missbrauch ist kein zufälliges Geschehen, sondern es kann in der Regel von einem strategischen, d.h. gezielt geplanten Vorgehen der Täter und Täterinnen während der Tatvorbereitung und -ausführung ausgegangen werden. Meist wird vor ersten Übergriffen gezielt am Aufbau einer vertrauten, speziellen Beziehung gearbeitet. Durch gemeinsame Spiele, spezielle Aufmerksamkeit oder auch Geschenke, bauen Täter und Täterinnen ein Abhängigkeitsverhältnis zu ihren Opfern auf. Die anfänglich scheinbar zufälligen Berührungen und die Schaffung einer sexualisierten Atmosphäre werden von besonderen Vergünstigungen (bei Duldung von Übergriffen) bzw. Drohungen, beispielsweise dem Entzug von Aufmerksamkeiten und gewonnenen Privilegien, begleitet.

Durch das ausdrückliche Einfordern des Schweigegebots, aber auch aufgrund des Machtungleichgewichts zwischen dem Täter bzw. der Täterin und dem Opfer, fällt es Kindern schwer, Missbrauchssituationen aufzudecken und selbst zu beenden. Meist ist die sexuelle Gewalt in eine gezielt ausgebaute Beziehungsarbeit des Täters bzw. der Täterin eingebettet und wird von den Kindern als schleichender Übergriffprozess erlebt. Daher gibt es häufig keine oder wenige Anhaltspunkte im Verhalten des Kindes, an denen sie oder andere Mitarbeitende sexuellen Missbrauch erkennen können. Manche Kinder sind nachdenklicher, ernster, in sich gekehrter oder aber aufbrausender, aggressiver, mit schwankender Stimmung.
Wichtig sind für uns daher, bei vorkommenden Grenzverletzungen, sexuellen Grenzüberschreitungen und strafrechtlich relevanter sexueller Gewalt, die Berichte der Kinder oder aber eigene Beobachtungen eines Fehlverhaltens des/der betreffenden Mitarbeiter*in.

[1] Vgl. Enders, Ursula (Hrsg.) (2012): Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis. Köln

# 4. Prävention

Um unsere Einrichtungen für Täter*innen zu einem unattraktiven Betätigungsfeld zu machen, aber auch um Eltern, Kooperationspartner*innen und weitere Interessierte über unser Schutzkonzept zu informieren, werden die umgesetzten Präventionsmaßnahmen transparent gemacht z.B. auf unserer Homepage, in unseren Stellenbeschreibungen, in Imagebroschüren etc.
Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.
Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereiches nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit den Fachstellen wie Jugendamt und anderen Beratungsstellen. Die Fachaufsicht wird informiert.

## 4.1 als Bestandteil des Leitbildes, des Rahmenkonzeptes der PARIKita und der hauseigenen Konzeption

Das Leitbild wurde um ein differenziertes Bekenntnis zum Kinderschutz ergänzt.
*(Siehe Hauskonzeption Seite 4)*

## 4.2 Präventive Maßnahmen zum Wohl und Schutz der Kinder

Um dem Schutz der uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten, ist uns eine kontinuierliche und flächendeckende Präventionsarbeit wichtig. Deshalb haben wir auf verschiedenen Ebenen Instrumente der Prävention verankert, um Missbrauch innerhalb unserer Einrichtung bestmöglich vorzubeugen.*[2]
Die Maßnahmen werden regelmäßig mit dem Team nach ihrer Aktualität überprüft.

Folgende Wege ermöglichen in unserer Einrichtung den Schutz der Kinder zu verbessern bzw. zu sichern:

- Klare Regeln und transparente Strukturen
- Sensibilisierung – gemeinsame Reflexion – Handeln d.h. falls erforderlich, Veränderungen vornehmen

Prävention von sexuellem Missbrauch ist eine grundsätzliche Erziehungshaltung und zieht sich durch alle Lebensbereiche der Kinder.

***Schutz ist Erwachsenensache!***
*Kinder brauchen kompetente Erwachsene an ihrer Seite,*
*die in der Lage sind Schutz zu bieten.*

### *4.2.1 Prävention im pädagogischen Alltag*

Die nachfolgenden Standards wurden von den Päd. Regionalleitungen gemeinsam mit den Leiter*innen erarbeitet.
Diese Standards gelten in allen unserer Einrichtung als Richtlinie und geben dem Team Orientierung ohne Zwang und Druck, sondern wertschätzend – sowohl auf verbaler, nonverbaler, emotionaler und physischer Ebene – in der päd. Arbeit mit Kindern zu handeln.
Jede/r Mitarbeiter*in trägt Mitverantwortung bei Missachtung der geltenden Regeln - die u.a. in den Standards beschrieben werden - indem sie/er die betreffende Person anspricht und bei Bedarf entsprechende Informationen an die Leitung weitergibt.

Gerade in der Zusammenarbeit mit Kindern, die eine besondere Vertrauensbeziehung braucht und in der Situation der Nähe für eine gute pädagogische Arbeit oft zentral und wichtig sind,

besteht das Risiko, dass das bestehende Vertrauensverhältnis zwischen dem Erwachsenen und dem Kind aufgrund der Machtdifferenz ausgenutzt wird.

**Achtsame Gestaltung der Mahlzeiten**
Essen soll Freude machen, ein Gefühl des Genusses vermitteln und als „Qualitätszeit“ erlebt werden.
Innerhalb eines rhythmisierten Tagesablaufes finden die Mahlzeiten statt, unter Berücksichtigung des einrichtungsspezifischen Schutzkonzeptes und den zugehörigen Standards.

Um Machtmissbrauch gegenüber Kindern vorzubeugen haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

- Sensibilisierung aller Mitarbeiter*innen in unserer Kita
- Sicherstellung eines professionellen Handelns
- Schaffung eines respektvollen und achtsamen Umfeldes für die Kinder
- Stärkung der Kinderrechte und Sicherstellung des präventiven Kinderschutzes
- Gesunderhaltung des Kindes
- Partizipation bei der Gestaltung der Mahlzeiten (siehe 4.2.4)
- Siehe Hauskonzeption Seite 14 Pkt. 2.8 und Seite 39 Pkt. 5.10
- Essen als kommunikative Handlung
- Essen als Beziehungspflege
- Selbstständiges Handeln der Kinder innerhalb festgelegter Regeln

Die Pädagog*innen vermitteln Essen als etwas Positives, reflektieren ihre eigene Haltung und haben Vorbildfunktion.
Durch das Mitessen der Pädagog*innen, in Form eines „pädagogischen Happens“, erleben die Kinder den Erwachsenen in seiner Haltung zum Essen, zum Probierten und dem Verhalten bei Tisch als wertvolles Modell.
Da bei jüngeren Kindern die Begleitung/Assistenz im Vordergrund steht, empfiehlt es sich, eine klare Trennung zwischen Assistenz bei der Mahlzeit und eigener, sättigender Nahrungsaufnahme zu machen.
Für die Pädagog*innen ist es selbstverständlich auf kulturelle, religiöse und gesundheitliche Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen.

Um grenzüberschreitendes Verhalten in Bezug auf Essen zu vermeiden, gelten folgende Regeln in unserer Einrichtung:

- jedes Kind füllt sich sein Essen selbst auf und gießt sich sein Getränk selbst ein, sobald es dazu in der Lage ist
- Kinder können selbst entscheiden, wie viel sie sich, wie oft auffüllen (Begleitung und Unterstützung durch den Erwachsenen in der Krippe)
- die Kinder entscheiden, was und ob sie probieren und was sie essen
- Reste werden auf dem Teller akzeptiert
- es gibt keinen Nachtischentzug als Strafe für das Nichtessen des Hauptganges
- ein Nein des Kindes wird akzeptiert
- jedes Kind hat genug Zeit, in Ruhe zu essen
- ein Kind wird beim Essen nicht aus der Gruppe entfernt und ausgeschlossen, wenn es kein adäquates Verhalten zeigt

**Achtsame Gestaltung der Ruhe- oder/und Schlafsituation in der Krippe und im Kindergarten**

Innerhalb eines rhythmisierten Tagesablaufes findet nach dem Mittagessen eine individuell ritualisierte Ruhe- oder/und Schlafzeit statt, unter Berücksichtigung des einrichtungsspezifischen Schutzkonzeptes und den relevanten Standards.

Unsere Ziele sind:

- Sensibilisierung aller Mitarbeiter*innen
- Sicherstellung eines professionellen Handelns
- Schaffung eines respektvollen und achtsamen Umfeldes für die Kinder
- Stärkung der Kinderrechte und Sicherstellung des präventiven Kinderschutzes
- Gesunderhaltung des Kindes
- Partizipation bei der Gestaltung der Schlafsituation (siehe 4.2.4)

Die unterschiedlichen Schlafbedürfnisse bzw. Rituale des Kindes werden berücksichtigt.
Jedes Kind erhält nach dem Mittagessen bzw. bei Ermüdung die Möglichkeit zum Ausruhen oder Schlafen.
Die Ruheräume sind einsehbar. Die Kinder werden während der gesamten Ruhezeit betreut. Es werden keine Rituale geschaffen, die eine Abhängigkeit zur betreuenden Person ermöglichen. Rituale der Eltern können nicht übernommen werden. Die Kinder werden nicht (auf Wunsch der Eltern) geweckt.

Um grenzüberschreitendes Verhalten in Bezug auf Ruhen und Schlafen zu vermeiden, gelten folgende Regeln:

In unserer Einrichtung wird kein Kind:

- zu ungewolltem Körperkontakt gezwungen
- an den Füßen oder einem anderen Körperteil festgehalten und/oder ins Bett gedrückt
- gegen den persönlichen Rhythmus des Kindes schlafen gelegt

Die Betreuungspersonen liegen nicht auf den Matratzen der Kinder oder umgekehrt.

Während Hunger bereits früh signalisiert werden kann, neigen einige Kleinkinder bei Müdigkeit dazu, durch motorische Aktivität oder Abwehrreaktionen dagegen anzukämpfen. Sie sind daher auf das emotionale Eingehen der Bezugsperson angewiesen, welche die individuellen und teilweise undeutlichen Signale von Müdigkeit oder dem Bedürfnis nach Ruhe wahrnimmt, interpretiert und einfühlsam reagiert.

Die Orientierung an den Bedürfnissen und Rechten der Kinder, sowie einer gewaltfreien Erziehung ist ein wichtiger Bestandteil in unserer päd. Arbeit mit den Kindern.
Selbstbewusste Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen und deren Meinung geachtet wird, sind besser vor Gefährdungen geschützt.

**Beziehungsorientierte Pflege**

In diesem Standard werden folgende Pflegesituationen berücksichtigt: Wickeln, Nase putzen, Hände und Gesicht waschen, Waschen/Duschen, Haare kämmen, Eincremen, Essen und Trinken. Pflegesituationen greifen in die Intimsphäre des Kindes ein. Deshalb ist ein besonderes Augenmerk auf die Möglichkeit von sexuellen Übergriffen zu richten.

Um sexuelle Übergriffe zu verhindern, haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

- Auf die Grundbedürfnisse des Kindes wird geachtet
- Das Kind fühlt sich in den Pflegesituationen sicher und geborgen
- Während der beziehungsorientierten Pflege erlebt das Kind differenzierte Aufmerksamkeit vom Erwachsenen. Die besondere Qualität des Kontaktes fördert die Beziehung.
- Das Kind erlebt Selbstwirksamkeit und entwickelt Selbstwahrnehmung
- Der Prozess vom „Versorgt werden“ zu eigenständiger Körperpflege wird gefördert

Pflegezeit ist Beziehungszeit und findet immer in Kooperation und Dialog mit dem Kind statt. Die Kinder werden entwicklungsentsprechend an die eigene Pflege herangeführt. Hierbei geben wir genügend Zeit zum Ausprobieren und Üben. Die Pädagog*innen achten auf die kindlichen Signale und gehen behutsam darauf ein. Alle Pflegesituationen sind immer von einer respektvollen, wertschätzenden und achtsamen Haltung der Pädagog*innen geprägt.
Die Pflege findet im Dialog und in Kooperation mit dem Kind statt. Für die Pflege schaffen wir einen ruhigen und situationsorientierten Zeitrahmen. Möglichst gleiche Handlungsschritte werden täglich wiederholt, somit werden diese zu Ritualen und ermöglichen Schutz und Sicherheit.

*4.2.2 Verhaltenskodex - Schutzvereinbarungen unser Einrichtung zu Nähe und Distanz*
Der Verhaltenskodex enthält eine Selbstverpflichtungserklärung und ist Bestandteil des Arbeitsvertrags.
Grenzüberschreitungen von Mitarbeiter*innen können besser erkannt werden, wenn vorher klar definiert ist, wie ein gewünschtes Verhalten aussieht.
Unsere Schutzvereinbarungen enthalten konkrete Regeln für ein gewaltfreies, Grenzen achtendes und respektvolles Verhalten der pädagogischen Mitarbeiter*innen.
Unsere Schutzvereinbarungen dienen sowohl dem Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch als auch dem Schutz von Mitarbeiter*innen vor einem falschen Verdacht.
Unsere Einrichtung hat sich mit dem Thema besondere Nähe und Distanz zu den Kindern und den Inhalten der Schutzvereinbarungen auseinandergesetzt.
Diese werden miteinander diskutiert, entsprechend der Gegebenheiten vor Ort angepasst, hinterfragt und gegebenenfalls reformiert.
Durch ihr Handlungswissen achtet der/die Leiter*in, sowie die Mitarbeiter*innen auf die Einhaltung der Schutzvereinbarungen durch fachlich korrektes Umgehen mit Situationen von besonderer Nähe mit den Kindern.
Mit der Erstellung der Schutzvereinbarungen regeln wir Situationen im Kita-Alltag.
Die Schutzvereinbarungen sind so formuliert, dass ihre Einhaltung auch realistisch ist.

Die Erarbeitung der Schutzvereinbarungen ist kombiniert mit der Entwicklung eines klaren Regelwerkes, was die Konsequenzen bei Zuwiderhandlung sein werden. Diese Konsequenzen sind je nach Schwere des Verstoßes: Dienstgespräch, Ermahnung, Abmahnung, Vertragsauflösung, fristgerechte bzw. fristlose Beendigung der Zusammenarbeit (Kündigung), Anzeige bei der Polizei (siehe Krisenleitfaden für Verdachtsfälle/trägerbasiertes Schutzkonzept).

Alle Mitarbeiter*innen der „Kita an der Bleyerstrasse“ haben Kenntnis über die Schutzvereinbarungen (siehe Anhang). Diese werden regelmäßig im Team reflektiert, diskutiert und ggf. überarbeitet.

**Verhaltenskodex/Schutzvereinbarungen Kindergarten Regenbogen**
Alle Mitarbeiter*innen haben Kenntnis über die Schutzvereinbarungen und werden vor Arbeitsantritt darauf hingewiesen.

**1. Sechs-Augen Prinzip**
Das Sechs-Augen Prinzip ist **soweit möglich und praktikabel** anzuwenden. (Pädagogische) Angebote werden möglichst nicht im 1-1 Kontakt gestaltet.

- Glas in den Wänden zur Beobachtung
- Große Fenster – ebenerdig
- Kleine, kompakte Einrichtung
- Nie ist Jemand allein – häufige Störungen
- Angebote immer mit mind. 2 Kindern
- Prinzip der unverschlossenen Tür

**2. Prinzip der unverschlossenen Tür**
Das Prinzip der unverschlossenen Tür ist **nach Möglichkeit** bei allen Angeboten innerhalb des Hauses zu wahren. Besonders ist dies aber auch bei Assistenz beim Toilettengang bzw. bei erforderlichen pflegerischen Maßnahmen (Wickeln, Umziehen) anzuwenden.

- Tür ist angelehnt, bzw. unverschlossen
- Nie absperren
- Kind braucht gewisse Intimsphäre z.B. Riegel an den Türen im Kinderbad
- Eltern betreten das Kinderbad nicht

**3. Keine Privatgeschenke an Kinder**
Geschenke werden prinzipiell nicht im Namen von einzelnen Mitarbeiter*innen, sondern nur im Namen des Teams geschenkt.
Diese Regelung erschwert es eventuellen Täter*innen, Kinder in ein persönliches Abhängigkeitsverhältnis zu bringen, um eine Aufdeckung zu verhindern.

- Trifft nicht zu – keine Privatgeschenke

**4. Private Kontakte zu Kindern**
Kinder werden nicht in den Privatbereich der Mitarbeiter*innen (Wohnung, Haus, Garten, Boot, Hütte usw.) mitgenommen. Dieses gilt auch für eine private Betreuung in der Wohnung der Eltern, z.B. Babysitting.
Über sonstige Besuche im Privatbereich der Kinder ist dieses mit der Leitung vorab zu besprechen.
Private Kontakte können sexuelle Übergriffe erleichtern.

- Trifft nicht zu – keine privaten Kontakte

**5. Keine Geheimnisse mit Kindern**
Mitarbeiter*innen ihrerseits teilen mit Kindern keine Geheimnisse. Alle Absprachen, die eine Mitarbeiter*innen mit einem Kind trifft können öffentlich gemacht werden.

- Trifft nicht zu – keine Geheimnisse

**6. Klare Regeln für die Wickelsituation**

Der Wunsch des Kindes nach einer bestimmten Pflegeperson wird nach Möglichkeit berücksichtigt. Die Kinder werden an Penis, Scheide und Po saubergemacht, dies wird sprachlich begleitet. Die Genitalien werden nicht manipuliert.

- Trifft nicht zu – wir wickeln nicht (Kindergarten)

**7. Klare Regeln für die Hilfe beim Toilettengang**

Bei der Hilfe beim Toilettengang wird der Wunsch des Kindes nach einer bestimmten Pflegeperson nach Möglichkeit berücksichtigt. Mit Kindern wird ausschließlich die Kindertoilette aufgesucht. Kinder werden nicht in die abschließbare Erwachsenentoilette mitgenommen.

- Toilettengang sprachlich begleiten
- Toilettentür meist angelehnt, nie abgesperrt
- Wir fragen die Kinder, wer ihnen helfen soll
- Meist helfen Bezugserzieher*innen/ Praktikant*innen nur im Ausnahmefall
- Erwachsenentoilette beim Umziehen – Schutz für Kinder – Dusche
- Im Fenster ist eine Folie angebracht - keine Sicht vom Außen

**8. Gestaltung der Mittagsruhe**

Betreuungspersonen liegen nicht auf den Matratzen der Kinder oder umgekehrt. Ruheräume sollen einsehbar sein.

- Tür ist zu – aber nicht abgesperrt
  <u>Feste Regeln / Rituale:</u>
  - Ausziehen in der Gruppe
  - Wer will kann Schlafanzug anziehen, Kuscheltier mitnehmen
  - Zähne putzen, Hände und Gesicht waschen, Toilettengang
  - Kinder werden im Ruheraum empfangen (ist bereits hergerichtet, Sternehimmellampe, Mond- und Sonnenlampen, Leuchtkugeln, leise Musik…)
  - Jedes Kind hat seine eigene Matte zum Ausruhen

  <u>Individuell (nach MA):</u>
  - Geschichte vorlesen / erzählen
  - Vorsingen
  - CD-Geschichte anhören
- Mittarbeiter*innen liegen nicht auf Matratzen
- Ruheraum ist nicht einsehbar, wegen Ruhe, aber Tür wird häufig geöffnet
- Kinder werden nie separiert, alle bleiben zusammen

**9. Keine Exklusiv-Angebote einzelner Mitarbeiter*innen**

Bei der Gestaltung des Gruppenalltags **sollte** darauf geachtet werden, dass die einzelnen Aufgaben (Turnen mit Kindern, Schlafen legen, Schulvorbereitung…) immer wieder von anderen Mitarbeiter*innen gestaltet werden.
So können Rituale immer wieder kritisch überprüft werden und die Kinder lernen verschiedene Handlungsmöglichkeiten kennen.

Wenn Einrichtungen davon abweichen, sollten andere Regelungen den Schutz der Kinder sichern z.B. Sechs-Augen-Prinzip, Prinzip der unverschlossenen Tür in Verbindung mit Vereinbarung 10.

- Einige Mitarbeiter*innen sind in bestimmten Bereichen qualifiziert (Psychomotorik, Montessori, Naturwissenschaften…) und bieten deshalb diese Bereiche auch an
  - Weil sie es gerne tun und dies positiv für die Kinder ist
  - Weil sie auf diesem Gebiet ein Wissen haben und sicher sind
  - Weil sich die Kinder auf eine/n Mitarbeiter*in einstellen können
  - Die Angebote sind offen, die Kinder haben eine Wahlmöglichkeit
  - Manchmal werden Gebiete auch getauscht, gemeinsam angeboten oder Kolleg*in „hospitiert“
  - Einmal im Jahr werden Schwerpunkte der Mitarbeiter*innen festgelegt, manche Schwerpunkte wandern von Mitarbeiter*in zu Mitarbeiter*in
  - Außerdem wird das sechs Augen Prinzip angewendet (siehe Punkt 1)

**10. Körperliche Nähe zum Kind**

Der Impuls der körperlichen Nähe geht vom Kind aus.

- Ausnahmen von der Regel sind
  - Eingewöhnungszeit (Kinder werden von den Eltern an Mitarbeiter*innen übergeben)
  - Hände geben am Mittagstisch (wird sprachlich begleitet).
  - Hilfe (Handführung) bei Werkzeugen / Besteck (wird sprachlich begleitet)
  - Hilfe beim An- und Ausziehen (wird sprachlich begleitet und gefragt)
  - Krankheiten erkennen (z.B. Hand auflegen) – sprachliche Begleitung
- Dazu kommen freie Angebote „mit Anfassen“, wie tanzen, Psychomotorik, Kindermassagen ….
- Ansonsten bieten wir körperliche Nähe an
- Wir küssen nicht und lassen uns nicht küssen auch wenn Kind das möchte.

**11. Transparenz im Handeln – Rücksprachen mit dem Team bzw. der Leitung**

Wird von einer der Schutzvereinbarungen aus wohlüberlegten Gründen abgewichen, ist dies mit mindestens einer weiteren Mitarbeiter*in abzusprechen, ggf. auch mit der Leitung. Dabei sind die Gründe kritisch zu diskutieren.
Erforderlich ist eine Einvernehmlichkeit beider über das sinnvolle und nötige Abweichen von der vereinbarten Schutzvereinbarung. Hier muss entschieden werden, bei welchen Schutzvereinbarungen Abweichungen mit Teammitgliedern, welche mit der Leitung besprochen werden müssen.

- Wir stimmen zu

**12. Sprache und wertschätzende Kommunikation**

Es werden für die Kinder keine Kosenamen benutzt.
Die Mitarbeiter*innen sprechen mit den Kindern urteilsfrei d.h. keine wertenden Aussagen gegenüber den Kindern.
Im Vordergrund steht eine wertschätzende Beziehung zu den Kindern zu entwickeln, die mehr Kooperation und gemeinsame Kreativität im Zusammenleben ermöglicht, nicht, Kinder zu einem bestimmten Handeln zu bewegen.

- Kinder werden immer mit ihrem Namen angesprochen
- Ausnahme: Wenige „emotionale“ Momente (z.B. Kind hat sich weh getan)

**13. Nutzung von Medien**

Bei Benutzung eines privaten Handys und einer privaten Kamera werden die Fotos von Kindern sofort an die Kita weitergeleitet und anschließend gelöscht.

- Wir stimmen zu

**Verhaltenskodes, Schutzvereinbarungen Kinderkrippe Sonnenschein**

Alle Mitarbeiter*innen haben Kenntnis über die Schutzvereinbarungen und werden vor Arbeitsantritt darauf hingewiesen.

**1. Sechs-Augen Prinzip**

Das Sechs-Augen Prinzip ist **soweit möglich und praktikabel** anzuwenden. (Pädagogische) Angebote werden möglichst nicht im 1-1 Kontakt gestaltet.
Die Einrichtungen prüfen, wie sie dies mit dem vorhandenen Personalschlüssel sicherstellen können. Falls dieses Prinzip im Tagesverlauf nicht zu organisieren ist, suchen die Einrichtungen nach einer Lösung die umsetzbar ist und ebenfalls zum Schutz beiträgt.

- Wenn Einzelförderungen stattfinden, dann nur nach Absprache und dem Prinzip der unverschlossenen Tür!
- Im Frühdienst ist nur eine Person in der Einrichtung – aber offenes Haus – ständig kann jemand kommen
- Schlafwache – Prinzip der offenen Tür, Leiter*in kann jederzeit kontrollieren
- Unsere Räume sind einsehbar und können jederzeit betreten werden

**2. Prinzip der unverschlossenen Tür**

Das Prinzip der unverschlossenen Tür ist **nach Möglichkeit** bei allen Angeboten innerhalb des Hauses zu wahren. Besonders ist dies aber auch bei Assistenz beim Toilettengang bzw. bei erforderlichen pflegerischen Maßnahmen (Wickeln, Umziehen) anzuwenden.

- Wird genauso umgesetzt

**3. Keine Privatgeschenke an Kinder**

Geschenke werden prinzipiell nicht im Namen von einzelnen Mitarbeiter*innen, sondern nur im Namen des Teams geschenkt.
Diese Regelung erschwert es eventuellen Täter*innen, Kinder in ein persönliches Abhängigkeitsverhältnis zu bringen, um eine Aufdeckung zu verhindern.

- Wird genauso umgesetzt und vertreten

**4. Private Kontakte zu Kindern**

Kinder werden nicht in den Privatbereich der Mitarbeiter*innen (Wohnung, Haus, Garten, Boot, Hütte usw.) mitgenommen. Dieses gilt auch für eine private Betreuung in der Wohnung der Eltern, z.B. Babysitting.
Über sonstige Besuche im Privatbereich der Kinder ist dieses mit der Leitung vorab zu besprechen (analog zu Punkt 10).
Private Kontakte können sexuelle Übergriffe erleichtern.

- Wir haben eine professionelle Haltung den Kindern und Eltern gegenüber – sprechen deshalb auf der „Sie“ – Ebene mit den Eltern

- Wir haben keinen privaten Kontakt zu Kindern und/oder Eltern – Ausnahmen können - aber nur nach vorheriger Absprache mit der Leitung - bestimmte Situationen bei Kindern aus dem Haus für Mutter und Kind sein (z.B. Mutter in Notlage – MA bringt das Kind am Nachmittag hoch ins Zimmer)
- Personalkinder haben keinen „Sonderstatus“ - sollten Personalkinder in der Einrichtung betreut werden, so werden diese von allen MA „neutral“ behandelt!

**5. Keine Geheimnisse mit Kindern**

Mitarbeiter*innen ihrerseits teilen mit Kindern keine Geheimnisse. Alle Absprachen, die ein/e Mitarbeiter*in mit einem Kind trifft können öffentlich gemacht werden.

- 
- Wird so vertreten

**6. Klare Regeln für die Wickelsituation**

Die Einrichtungen definieren eigene hausinterne Regeln für die Wickelsituation.
Der Wunsch des Kindes nach einer bestimmten Pflegeperson wird nach Möglichkeit berücksichtigt. Die Kinder werden an Penis, Scheide und Po saubergemacht, dies wird sprachlich begleitet. Die Genitalien werden nicht manipuliert.

- Siehe auch Standard „Beziehungsorientierte Pflege“

Regeln bei der Wickelsituation:

- Jede MA hat zu den Kindern ein Vertrauensverhältnis aufgebaut, damit wickeln überhaupt möglich ist
- Das Kind wird sprachlich auf das Wickeln vorbereitet
- Vorbereiten der Räumlichkeiten/des Wickelplatzes
  - Heizung an
  - Wickelunterlage, Windeln, Einmalhandschuhe, evtl. Wechselwäsche liegen bereit
  - Wasserwärme prüfen
  - Pflegemittel sind in Reichweite
- Badezimmertür schließen – Intimsphäre wahren
- Die gesamte Wickelsituation wird sprachlich begleitet, dem Kind werden einzelne Handlungsschritte erklärt
- Das Kind wird zur „Kooperation“ angeregt
- Nach dem Wickeln wird das Kind vom Wickelplatz gehoben, „geerdet“ und gewartet, bis das Kind feststeht – erst dann wird es ins Zimmer geschickt
- Wickelplatz aufräumen, desinfizieren, evtl. Windel sofort in den „großen“ Mülleimer bringen

Während des gesamten Wickelvorganges wird der Hebammengriff angewandt (eine Hand am Innenoberschenkel des Kindes)
In Notsituationen (Wechselwäsche, Windeln vergessen o.ä.) – Hilfe holen oder Kind runter setzen!
Wichtig beim Wickeln von Mädchen – immer von der Scheide wegputzen!
Alle Kinder gründlich abputzen, evtl. Pflegemittel verwenden – um Infektionen vorzubeugen.

**7. Klare Regeln für die Hilfe beim Toilettengang**

Die Einrichtungen definieren eigene hausinterne Regeln für den Toilettengang.

Bei der Hilfe beim Toilettengang wird der Wunsch des Kindes nach einer bestimmten Pflegeperson nach Möglichkeit berücksichtigt. Mit Kindern wird ausschließlich die Kindertoilette aufgesucht. Kinder werden nicht in die abschließbare Erwachsenentoilette mitgenommen.

- Kinder gehen „freiwillig" zur Toilette/auf den Topf (Kind signalisiert seine Bereitschaft)
- Auf Raumtemperatur achten, Zugluft vermeiden
- Gesamter Toilettengang wird sprachlich begleitet
- Den Kindern werden „Hilfsmittel" (Hocker usw.) angeboten
- Während des Toilettenganges ist das Bad kein „Warteraum" für andere Kinder
- Besonderheiten werden berücksichtigt
- Ich gehe nur auf eine bestimmte Toilette
- Ich brauche das Bad für mich allein
- Nach Stuhlgang Toilettenpapier oder auch Waschhandschuh benutzen
- Der Erwachsenen putzt (Einmalhandschuhe nicht vergessen) ab, dass Kind kann nachputzen
- Kind wäscht sich nach dem Toilettengang die Hände mit Seife
- Der Erwachsene spült die Toilette nach – evtl. desinfizieren
- Der Erwachsene wäscht und desinfiziert sich die Hände

**8. Gestaltung der Schlafsituationen**

Die Einrichtungen definieren eigene hausinterne Regeln für die Schlafsituation.
Betreuungspersonen liegen nicht auf den Matratzen der Kinder oder umgekehrt.
Schlafräume sollten einsehbar sein.

- Prinzip der unverschlossenen Tür
- Beim Beruhigen oder zum Schlafenbringen der Kinder achten wir auf dessen Signale (was will das Kind – was mag es nicht)
- Pädagogische Abgrenzung bei „Forderungen" der Eltern, was Einschlafhilfen angeht (auf dem Bauch der MA einschlafen lassen, im Ohr der MA puhlen lassen usw.)
- Neben dem Kind sitzen – aber nicht auf Matte sitzen oder liegen
- Eigene Stimulation der Kinder oder Erkundung des eigenen Körpers wird zugelassen, solange andere Kinder nicht gestört werden oder das Kind sich nicht mehr selbst regulieren kann – wichtig gute Absprache im Team

**9. Keine Exklusiv-Angebote einzelner Mitarbeiter*innen**

Bei der Gestaltung des Gruppenalltags **sollte** darauf geachtet werden, dass die einzelnen Aufgaben (Turnen mit den Kindern, Schlafen legen, Psychomotorik,…) immer wieder von anderen Mitarbeiter*innen gestaltet werden.
So können Rituale immer wieder kritisch überprüft werden und die Kinder lernen verschiedene Handlungsmöglichkeiten kennen.
Wenn Einrichtungen davon abweichen, sollten andere Regelungen den Schutz der Kinder sichern z.B. Sechs-Augen-Prinzip, Prinzip der unverschlossenen Tür in Verbindung mit Vereinbarung 10.

- Wird weitgehend so umgesetzt, wenn nicht, dann nur nach Absprache mit der Leitung und einer plausiblen Begründung
- Oft eine „Stammperson" – aber dann wechselt die „Begleitperson"

- Es greift immer und bei allen Angeboten das Prinzip der unverschlossenen Tür
- Außer bei Mitarbeiter*innen - oder Elterngesprächen keine „Bitte nicht stören“ – Schilder an der Tür (andere Formulierung!!!)

**10. Körperliche Nähe zum Kind**

Der Impuls zur körperlichen Nähe geht vom Kind aus.

- MA werden nicht auf den Mund geküsst und küssen nicht auf den Mund
- Körperliche Nähe die vom Kind ausgeht hat seine Grenzen!!!
- Wir achten auf unsere Wortwahl in seelischen „Notsituationen“ der Kinder z.B. Kind will morgens nicht in die Gruppe – „Komm wir kuscheln noch ein bisschen“ – NEIN „Möchtest du vielleicht noch ein bisschen in der Kuschelecke kuscheln?“
- Klare Regeln beim Bringen und Abholen der Kinder definieren – umarmen oder Küssen der Eltern NICHT, wenn Kind schon auf dem Arm der Mitarbeiter*in ist
- Wenn MA kuscheln, dann mit allen Kinder und verlässlich (ausnahmslos alle Kinder dürfen mit mir kuscheln und dürfen es immer, wenn sie es brauchen)
- Bei psychomotorischen Angeboten oder Kneippanwendungen steht immer die Pädagogik im Vordergrund

**11. Transparenz im Handeln – Rücksprachen mit dem Team bzw. der Leitung**

Wird von einer der Schutzvereinbarungen aus wohlüberlegten Gründen abgewichen, ist dies mit mindestens einer weiteren Mitarbeiter*in abzusprechen, ggf. auch mit der Leitung. Dabei sind die Gründe kritisch zu diskutieren.
Erforderlich ist eine Einvernehmlichkeit beider über das sinnvolle und nötige Abweichen von der vereinbarten Schutzvereinbarung. Hier muss entscheiden werden, bei welchen Schutzvereinbarungen Abweichungen mit Teammitarbeiter*innen, welche mit der Leitung besprochen werden müssen.

- Wird so umgesetzt

12. **Sprache und wertschätzende Kommunikation**

Es werden für die Kinder keine Kosenamen benutzt.
Der/die Mitarbeiter*innen sprechen mit den Kindern urteilsfrei d.h. keine wertenden Aussagen gegenüber Kindern.
Im Vordergrund steht, eine wertschätzende Beziehung zu den Kindern zu entwickeln, die mehr Kooperation und gemeinsame Kreativität im Zusammenleben ermöglicht, nicht, Kinder zu einem bestimmten Handeln zu bewegen.

- Selbstreflexion
- Gegenseitiges Reflektieren im Team - ohne Penetranz!
- Ausnahmen können ggf. Kinder aus dem Haus für Mutter und Kind sein (Teamabsprache)

13. **Nutzung von Medien**

Bei Benutzung eines privaten Handys und einer privaten Kamera werden die Fotos von den Kindern sofort an die Kita weitergeleitet und anschließend gelöscht.

- Wir benutzen keine privaten Handys – nur Kameras der Einrichtung
- Achtsamkeit beim Fotografieren der Kinder – nicht nackt, keine Toilettenfotos

Bei allen vereinbarten Punkten ist immer auf die Situation einzelner Kinder aus dem Haus für Mutter und Kind zu achten und nach Absprache mit dem Team ggf. von einzelnen Punkten abzuweichen!!!

*4.2.3 Gewaltpräventive Maßnahmen*
Uns ist es wichtig, eine wertschätzende Beziehung zu den Kindern aufzubauen (siehe Schutzvereinbarung 12. Sprache und wertschätzende Kommunikation).
Dabei spielen eine wertschätzende Kommunikation und der Umgang miteinander eine große Rolle. Damit die Kinder die Bedeutung von Respekt erkennen und sich selbst respektvoll verhalten, ist unsere Vorbildfunktion wichtig.

Wertschätzende Kommunikation heißt für uns im Kita-Alltag:

- Mit dem Kind ins Gespräch kommen
- Aktiv zuhören
- Keine fertigen Lösungen anbieten
- Sich authentisch verhalten
- Blickkontakt herstellen
- Klare Aussagen formulieren
- Ich-Botschaften senden
- Äußerungen nicht einseitig interpretieren

Prinzipiell ist jegliche Form von Gewaltanwendung keine akzeptable Lösung. Der Schlüsselbegriff für ein faires Miteinander ist Kommunikation. Unsere Kita bietet den Kindern ein Lernfeld sich verbal, in Form einer gewaltfreien Sprache, auseinanderzusetzen, unterschiedliche Meinungen vertreten zu dürfen und unterschiedliche Lösungs“modelle“ miteinander zu finden.
Wenn Kinder bei Auseinandersetzungen (körperliche) Gewalt einsetzen, gelten folgende Regeln bei uns:

- Bei Gewaltanwendung werden die Kinder zuerst voneinander getrennt, um die Situation zu entschärfen. Anschließend wird jedes Kind angehört und kann seine Sichtweise darstellen. Danach wird mit den streitenden Kindern gemeinsam nach einer Lösung gesucht. (Anwendung des Beschwerdemanagements für Kinder)
- Bei länger andauernden Auseinandersetzungen/Konfliktverhalten – Einsatz vom „Faustloskoffer“
- Als Präventionsmaßnahme – kleine Selbstbehauptungskurse im Tagesablauf

*4.2.4 Sicherung der Rechte von Kindern*
Siehe Hauskonzeption S. 14 Pkt. 2.8 und S.39 Pkt. 5.10

Die Rechte von Kindern sind völkerrechtlich verbindlich in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben.
Eine an den Kinderrechten orientierte Pädagogik respektiert das Kind als eigenständigen Träger von Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten.
Kinderrechte bieten eine Maßgabe, wie eine kindgerechte und achtsame Lebenswelt aussehen kann.
In unserer Kindertageseinrichtung sind u.a. Kinderrechte ein fester Bestandteil des pädagogischen Konzepts.
"Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln." Nach der UN-Kinderrechtskonvention sowie Artikel 1 und Artikel 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ist die Würde des

Menschen und damit auch des Kindes unantastbar und somit oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns.

Wenn Kinderrechte in der Kita gelebt werden, kann dies eine präventive Wirkung entfalten.
Ein Ziel unserer Präventionsarbeit ist es, Kindern einen Raum zu schaffen, in dem sie erleben können, was ein achtsamer, respektvoller Umgang ohne (sexuelle) Übergriffe ist.
Die Kinderrechte, die in den Einrichtungen gelten, werden den Kindern in einer alters- und entwicklungsangemessenen Form vermittelt.
z.B.

- Recht auf Gleichheit – Kein Kind darf benachteiligt werden
- Recht auf Bildung – Kinder haben das Recht ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend zu lernen
- Recht auf Spiel, Ruhe und Kultur – Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein
- Recht auf Meinungsäußerung – Stube der Demokratie
- Recht auf Privatsphäre – siehe auch Schutzvereinbarungen
- Recht auf Gesundheit – Umsetzung des Kneipp – Konzeptes

Selbstverständlich gelten für Kinder auch Pflichten in der Einrichtung z.B. die Pflicht, sich so zu verhalten, dass die Grundrechte anderer unverletzt bleiben. Die Rechte eines Kindes gelten auch dann, wenn es selbst Fehlverhalten zeigt.
Die Rechte der Kinder, die in der Einrichtung gelten, werden mit den älteren Kindern kommuniziert. Diese werden in einer altersangemessenen Form vermittelt und (ggf.) auch veröffentlicht z.B. in Form von Bildern und Symbolen.
In der Kinderkrippe ist uns wichtig, dass die Rechte von Kindern von den Pädagog*innen gelebt werden, als diese unbedingt zu vermitteln. Denn auf jüngere Kinder wirken die Kinderrechte abstrakt und wenig greifbar.
Kinder haben ein Recht auf Erziehung und Förderung, damit sie zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranwachsen können. Indem wir Kinderrechte in unserer Einrichtung erlebbar machen, kann hierzu ein bedeutender Beitrag geleistet werden.

*4.2.5 Partizipation – Kinderschutz durch Beteiligung*
*Siehe Hauskonzeption S. 14 Pkt. 2.8 und Seite. 39 Pkt. 5.10*

Um die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken ermöglichen wir den Kindern den Kita-Alltag und die Abläufe mitzugestalten.

So leben wir Partizipation in unserer Einrichtung unter dem Aspekt des Kinderschutzes:

Geeignete Verfahren der Beteiligung in unserer Einrichtung:

- Feedbackabfragen z.B. am Ende von Angeboten
- Kinderkonferenzen
- Projektbezogene Beteiligungsformen

Bei der Gestaltung der Ausruh- und Schlafsituation ist es uns ebenfalls wichtig, die Kinder zu beteiligen.
Die Partizipation des Säuglings und (Klein-)Kindes im Bereich Schlafen bezieht sich überwiegend auf die Achtung des individuellen Bedürfnisses des Kindes nach Schlaf, Ruhe und Entspannung sowie Erfahrung einer persönlichen Regelmäßigkeit.

Im partizipatorischen Umgang mit den Kindern ist es grundlegend, dass die Situationen klar strukturiert sind und den Kindern Vertrauen in die eigene Persönlichkeit und Fähigkeit geschenkt wird. Bevor die Kinder zum Schlafen gehen, wird die Tagesbekleidung abgelegt, um ein bequemes Schlafen zu ermöglichen. Dabei respektieren wir den Kinderwillen. Eine Mindestbekleidung ist die Abdeckung des Intimbereiches.
Ebenso sind die Kinder an der Gestaltung ihrer Lernumgebung, des Zusammenlebens und ihrer Bildungsprozesse beteiligt.
z.B.

- Freie Wahl der Angebote
- Aktive Mitgestaltung des Morgenkreises
- Einbeziehung der Kinder in die Raumgestaltung
- Aufgreifen der Themen der Kinder – Projektplanung

Bei den Mahlzeiten ermöglichen wir den Kindern Esskultur und Autonomie zu erleben.
Je nach Alter und Entwicklung decken die Kinder selbständig den Tisch mit auf und ab.
Den Kindern stehen Porzellangeschirr, Gläser, (kleine) Gefäße mit Getränk, komplettes Besteck zur Wahl, Serviette, Lätzchen und feuchtes Tuch zum Abwischen für die Krippenkinder zur Verfügung.
Auf den Tischen stehen (kleine) Schüsseln etc., so dass sich die Kinder, nach Alter und Entwicklung, so selbstständig wie möglich, das Essen nehmen können.
Bei der Essensplanung werden die Kinder je nach Entwicklung mit einbezogen.
In unserer Kita pflegen wir eine offene Gesprächskultur d.h. Kinder können ihre Meinung frei äußern und werden angehört. Den Kindern wird klar kommuniziert, dass sie es aussprechen, wenn es Situationen gibt, in denen sie sich unwohl fühlen oder ein „ungutes“ Gefühl haben.
Die Kinder werden von den Pädagog*innen dazu ermutigt, dass Sie selbstbestimmt den Erwachsenen und auch den anderen Kindern äußern, wie viel Nähe sie zulassen möchten und wie viel Distanz sie brauchen. Dies kann das Kind z.B. durch deutliches Heben der Hand oder mit dem Wort „Stopp“ zum Ausdruck bringen.
Regeln von „Nähe und Distanz“ (siehe Schutzvereinbarungen) werden ebenso mit den Kindern, je nach Entwicklung und Alter, besprochen.
Indem die Kinder früh bei uns lernen, dass sie ein Mitspracherecht haben, dass sie und ihre Meinung wichtig sind, gelingt es den Kindern sicherlich leichter, in anderen Situationen „NEIN“ zu sagen.
Partizipation der Kinder erfordert ebenso die Partizipation der Eltern, des Teams, und zwischen Träger und Mitarbeiter*innen.
Erwachsene sind Vorbilder und ihre Umgangsformen Anregung für die Kinder.
Voraussetzung für Beteiligung sind Partnerschaft und Dialog zwischen Kinder und Erwachsenen, sowie zwischen den Erwachsenen untereinander und erfordert einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Gelebte Demokratie erfordert von ALLEN, Zeit, Geduld, Zu- und Vertrauen, eine Fehlerfreundlichkeit, Mut und Zurückhaltung und ein Verzicht auf hierarchisch strukturierte Umgangsweisen von Seiten der Erwachsenen.

### *4.2.6 Mit Kindern über Missbrauch sprechen*

Im Vergleich zu Erwachsenen verfügen Kinder in der Regel über deutlich weniger Wissen und Sicherheit im Umgang mit gesellschaftlichen Regeln und Grenzen. Damit unsere Einrichtung zu einem sicheren Ort für Kinder wird, können wir nicht „über die Köpfe der Kinder hinweg“ Schutz gestalten.
Natürlich bleibt unumstritten, dass Erwachsene niemals aus der Pflicht kommen, die Verantwortung für den Schutz von Mädchen und Jungen vor sexuellem Missbrauch zu übernehmen, aber sie können Kinder einbeziehen, informieren und aufklären.

Konkret bedeutet dies in unserer Einrichtung, dass Kinder altersgemäß erfahren, dass:

- man NEIN sagen kann, darf und muss
- Mädchen und Jungen sexuelle Gewalt wiederfahren kann
- die meisten Erwachsenen nicht missbrauchen, aber das man es keinem ansieht
- es meistens bekannte und sogar vertraute Menschen und nur selten Fremde sind
- sexueller Missbrauch verboten ist
- es nie zu spät ist, zu sagen oder zu zeigen, dass man etwas nicht will, auch wenn man es nicht gleich gesagt hat
- Kinder niemals daran Schuld haben, egal, wie lange sie die Tat für sich behalten und egal, ob sie dafür etwas bekommen (z.B. Geschenke, Geld, Aufmerksamkeit)
- man darüber reden darf, auch wenn es als Geheimnis gilt
- es auch zu sexuellen Übergriffen unter Kindern geben kann und, dass es auch in diesen Fällen ein Recht auf Hilfe gibt.

Hierzu stehen Methoden und Materialien, wie beispielsweise Sach- und Bilderbücher, Faustlos-koffer, etc. zur Verfügung.
Mit Blick auf die Wirkung dieser Angebote gilt festzuhalten, dass Kinder Präventionsbotschaften besser aufnehmen, wenn die Maßnahmen langfristig angelegt sind.
Vor allem, wenn Mädchen und Jungen sich aktiv beteiligen können, sind die deutlichsten Effekte nachgewiesen.[2]

*4.2.7 Räumliche Gestaltung unserer Kindertageseinrichtung*
Uns geht es vor allem darum, einen grenzachtenden Umgang in der Raumgestaltung erlebbar zu machen. Unsere Räumlichkeiten gewährleisten Transparenz und Offenheit. Es wird darauf geachtet, die Intimsphäre der Kinder bestmöglich zu schützen und gleichzeitig ein transparentes Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten.
z.B.

- alle Räume sind durch Fenster einsehbar
- die Mitarbeiter*innen verteilen sich im Garten
- Prinzip der unverschlossenen Tür in allen Räumen und über den gesamten Tagesablauf
- Brandschutzordnung und Fluchtwegplan - siehe Brandschutzordner und Tafeln in der Einrichtung – Probealarme finden regelmäßig statt.

### 4.3 Prävention als Bestandteil in der Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Eltern entlastet es, wenn sie erfahren, was zum Schutz ihres Kindes/ihrer Kinder getan wird und welche Regeln dafür gelten. Deshalb ist der Dialog und die Kommunikation mit den Eltern zum Schutzkonzept bedeutsam.

Nur wenn beide Parteien – Eltern und Kindertageseinrichtung - ausreichend Informationen über die Haltung, Einstellung und Arbeitsweise des jeweils anderen besitzen, kann eine gute Zusammenarbeit in Richtung Prävention gelingen.

Unsere präventiven Angebote für Familien:

- „Umsetzung unserer Schutzvereinbarungen in der Kita“ als Bestandteil des Einführungsnachmittages für neue Eltern, bzw. bei der Vertragsunterzeichnung
- Vielfältige Materialien z.B. Sach- und Bilderbücher

[2] Kindler & Schmidt-Ndasi 2011

- Flyer von Beratungsstellen
- Verteilen der Broschüre „Liebevoll Begleiten“ an alle neuen Eltern
- Ggf. Veranstaltungen mit dem Krippenpsychologischen Dienst
- PariKids Zeitschrift für Familien zu bestimmten päd. Themen (Ausgabe „Nähe und Distanz- Umsetzung unseres Schutzkonzeptes in den Einrichtungen)

Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Familien zu stärken, um dadurch dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen und es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen. Dazu gehören insbesondere der gesetzlich verankerte „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII“ (siehe Ordner §8a – Gefährdung des Kindeswohls).

Ein Elternbrief zum Thema „Kinderschutz und Kindeswohl“ steht allen Leiter*innen der Pari Kita zur Verfügung, der u.a. die Eltern über das trägerbasierte und einrichtungsbezogene Schutzkonzept informiert.

### 4.4 Prävention als Bestandteil des Personalmanagements

Damit Prävention gelingt, sind Leiter*innen aufgefordert, ihren Mitarbeiter*innen entsprechende Qualifizierungsmöglichkeiten bereitzustellen und Rahmenbedingungen für eine konstante Präventionsarbeit zu bieten. Die Präventionsarbeit zieht sich dabei durch alle Bereiche der strategischen Personalführung, beginnend bei der Personalauswahl bis hin zu den regelmäßigen Gesprächen mit Mitarbeiter*innen. Bewerber*innen werden auf persönliche Eignung geprüft.

#### *4.4.1 Personalauswahl und Personalführung*

Bereits bei der Personalauswahl und Personalführung ergreifen wir Schutzmaßnahmen.

Anknüpfungspunkte für Schutzmaßnahmen sind:

- Thematisierung im Bewerbungsgespräch
- Erbitten und Abfragen von Referenzen
- Selbstauskunft
- Erweiterte Führungszeugnisse
- Stellenausschreibungen
- Klare Aufgabenbeschreibung
- Qualifizierungsangebote im Bereich Kinderschutz
- Leitbild als Teil des Arbeitsvertrags
- Bestandteil von Zielvereinbarungs- und Mitarbeiter*innengesprächen

**Thematisierung im Bewerbungsgespräch**

Im Bewerbungsgespräch wird das Thema Kinderschutz thematisiert. Neben Fragen zu Nähe und Distanz im Umgang mit den Kindern werden Hinweise auf die Präventions- und Interventionsmaßnahmen der Einrichtung gegeben.

**Erweiterte Führungszeugnisse**

Ziel dieses Präventionselementes ist es, einschlägig vorbestrafte Personen von Arbeitsfeldern, in denen Kinder betreut werden, fernzuhalten, so wie es der § 72a SGB VIII zwingend für Kitas vorgibt.
Ein erweitertes Führungszeugnis ist, wie die anderen Präventionselemente, auch nur ein eine Präventionsmaßnahme und kein vollumfänglicher Schutz.

Alle in den Einrichtungen tätigen Personen legen ein erweitertes Führungszeugnis vor. Dies gilt für im pädagogischen Bereich tätige Mitarbeiter*innen, sowie Aushilfen und Jahrespraktikant*innen.

**Einarbeitung und Qualifizierung neuer Mitarbeiter*innen**
Wichtig für eine erfolgreiche Einarbeitung und die Integration neuer Mitarbeiter*innen ist ein strukturierter Prozess, welcher die drei Ebenen der fachlichen, sozialen und werteorientierten Integration umfasst.
Der Onboarding-Prozess schließt sich an die Bewerbungsphase an und endet nach 12 Monaten. Bei der Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen ist das Thema Kinderschutz ein fester Bestandteil des Einarbeitungsplans. Dieses Themengebiet umfasst die Inhalte der Standards des Kinderschutzes, das Beschwerdemanagement, sowie die Erklärung der Leitungsstruktur des Trägers.

Am ersten Arbeitstag erhalten die neuen Mitarbeiter*innen die Schutzvereinbarungen zur Einsicht und diese werden mit der Leitung besprochen. Mit der Unterschrift bestätigt der neue Mitarbeiter*in, die Einhaltung des Verhaltenskodex bzw. der Schutzvereinbarungen.

Neue Mitarbeiter*innen begleiten zuerst 1:1 Kontakte wie z.B. Toilettengang, Wickeln. Benötigt der Mitarbeiter*in in Bezug auf Schutzmaßnahmen weitere Qualifikationen wird dies u.a. durch Fortbildungsangebote abgedeckt.

**Klare Stellenbeschreibung für Mitarbeiter*innen und klare Rahmenvereinbarungen für externe Dienstleister*innen**
In der Formulierung klarer Stellen- und Aufgabenbeschreibungen sehen wir einen wichtigen Ansatzpunkt präventiver Maßnahmen.
Über den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hinaus gibt es eine Verpflichtung zur Umsetzung des Schutzkonzeptes für alle päd. Mitarbeiter*innen, die in unserer Kita tätig sind.

**Jahresgespräche mit Leiter*innen beim regelmäßigen stattfindenden Jahresplanungsgespräch und weitere Formen von Mitarbeiter*innengesprächen**
In Zielvereinbarungsgesprächen, sowie in Teamsitzungen besprechen und reflektieren wir das Thema Nähe und Distanz zu den betreuten Kindern regelmäßig mit dem Team.

### 4.5 Fort- und Weiterbildungen

Alle Mitarbeiter*innen werden geschult, Gefährdungen der Kinder zu erkennen und entsprechende
Schritte einzuleiten. Für (neue) Mitarbeiter*innen, Leiter*innen und Teams gibt es Pflichtveranstaltungen z.B. § 8a, Nähe und Distanz, Inhalte des trägerbasierten Schutzkonzeptes und ihre Umsetzung etc.

Durch geeignete Einarbeitungs-, Fort- oder auch Weiterbildungsangebote wird die Fachkompetenz der Mitarbeiter*innen aufrechterhalten und wir stellen sicher, dass alle Mitarbeiter*innen ausreichend im Bereich Prävention und Intervention bei (sexuellem) Missbrauch und Kinderschutz qualifiziert sind. Zu diesem Themengebiet verständigt sich alle im Team über eine gemeinsame Linie.

Folgende Themengebiete gehören zum Handlungswissen der Mitarbeiter*innen:

- Grundlageninformation zur Problematik des sexuellen Missbrauchs
- Kinderrechte nach der UN-Kinderrechtskonvention
- Fachlich korrektes Umgehen mit Situationen von besonderer Nähe mit Kindern

- Erkennen von Kindeswohlgefährdungen und Nachkommen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII
- Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder in der KiTa
- Schulung zum trägerinternen Vorgehen bei einem Verdacht von sexuellem Missbrauch gegen eine/n Mitarbeiter*in
- Grundlegende Informationen zu Präventionsmöglichkeiten in Kindertageseinrichtungen und deren praktischer Umsetzung
- Körperempfinden und Entwicklung kindlicher Sexualität
- Grundinformationen zu sexuellen Übergriffen unter Kindern und Schutzmöglichkeiten der pädagogischen Fachkräfte in diesem Bereich

# 5. Intervention

### 5.1 Beschwerdesystem für Kinder, Familie und Mitarbeiter*innen

Durch unser externes (siehe Aushang in der Einrichtung „Kontaktdaten bei Kindeswohlgefährdung“) und internes Beschwerdemanagement gewährleisten wir u.a. für Eltern unterschiedliche Beschwerdemöglichkeiten bei Kindeswohlfällen.
Beschwerden, die das Kindeswohl betreffen werden gemäß Meldepflicht nach § 47 SGB VIII vom Träger bzw. der Pädagogischen Regionalleitung der Fachaufsicht mitgeteilt.

Wir sehen uns als lernende Institution. Das bedeutet für uns u.a. offen zu sein für Rückmeldungen, für Kritik und Verbesserungsvorschläge, für eine konstruktive Fehlerkultur, für Kritikfähigkeit und Offenheit im Team. Wir bestärken Familien und Kinder Unmut und Unzufriedenheit zu äußern. Dies gilt auch für die Mitarbeiter*innen in der Einrichtung. Beschwerdeverfahren bieten die Chance, Fehler zu erkennen und daraus zu lernen.
Beschwerdemöglichkeiten stellen einen wichtigen Baustein der Prävention von sexuellem Missbrauch dar.
Um von sexuellem Missbrauch, Grenzverletzungen und anderem fachlichen Fehlverhalten zu erfahren, sind wir auf die Rückmeldungen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen angewiesen.
Wir laden deshalb auch zu kritischen Rückmeldungen ein. Wir fragen gezielt auch nach dem Wohlergehen der Kinder in der Einrichtung und nach Situationen, in denen sich Kinder ggf. nicht wohlfühlen. Jeder Beschwerde wird nachgegangen. Jede Beschwerde wird beantwortet. Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten sind klar geregelt.

Die Pädagog*innen geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln.

Alters- bzw. entwicklungsgerechtes Beschwerdesystem für Kinder:

- Feedbackabfragen
- Alltagsintegrierte Rück- und Beschwerderunden z.B. im Morgenkreis
- Genaues Achten auf die kindlichen Signale und Bedürfnisse bei den U3jährigen und allen Kindern die nicht oder noch nicht (deutsch) sprechen können

Ebenso wie den Kindern, ermöglichen wir den Erwachsenen neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht. Beschwerden der Eltern werden angehört, ernst genommen („jede Beschwerde ist ein Geschenk“), dokumentiert und geprüft, ob ein sofortiges Handeln möglich ist oder die Beschwerde im Team etc. erst bearbeitet wird, bevor ein weiteres Gespräch stattfindet.

Unser Beschwerdesystem für Familien

- Gespräch im Anschluss an die Eingewöhnung des Kindes
- Elternbefragung mit unterschiedlichen Schwerpunkten
- Jährliche Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes und zur Erziehungspartnerschaft
- Abschlussgespräch, wenn das Kind die Einrichtung verlässt
- Elternnachmittage
- Leitungsgesprächsrunden
- Sprechzeiten der Leiter*in

Unsere Mitarbeiter*innen werden im Beschwerdemanagement geschult.

Unser Beschwerdesystem für Mitarbeiter*innen
- Teambefragungen
- Befindlichkeits-, Feedbackrunden z.B. bei Teamsitzungen
- Mitarbeiter*innengespräche
- Präsenz der Leiter*in, um sofort Ansprechpartner sein zu können

**5.2. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetztes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu.
Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen (§8a SGB VIII Vereinbarung).
In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und Resilienz fördernd und bieten ergänzende dazu persönlichkeitsstärkende Erfahrungsbereiche an. Gleichzeitig ist es unsere pädagogische Aufgabe die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen. Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.
Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereiches nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, Allgemeiner Sozialdienst, Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen.
Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches.

**5.3 Vorgehen für die Verdachtsklärung**

Durch die Erarbeitung geeigneter und passende Hilfen für
- das betroffene Kind (Vermittlung an eine Fachberatungsstelle, Therapieangebot usw.)
- die betroffenen Eltern (Vermittlung an eine Fachberatungsstelle, Beratungsangebot usw.)
- die Gesamtelternschaft (Beratungsangebot einer Fachberatungsstelle, interne Ansprechperson beim Paritätischen usw.)
- das Team der Einrichtung (Supervision usw.)

sichern wir den Kinderschutz.

Der Leitfaden/Handlungsplan für die Verdachtsklärung ist als Ergänzung zu den gesetzlichen Regelungen zur Umsetzung des Schutzauftrages gemäß § 8a SGB VIII zu sehen.
Die gesetzlichen Regelungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII schaffen für die Mitarbeiter*innen den Auftrag bei Anhaltspunkten auf eine Kindeswohlgefährdung tätig zu werden.
Die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH verfügt über einen Leitfaden für die Verdachtsklärung. Es gibt eine differenzierte Darstellung bezüglich des Handlungsauftrags gemäß § 8a SGB VIII und der Intervention bei einem Verdachtsfall gegenüber einem/einer Mitarbeiter*in.

Der Leitfaden für die Verdachtsklärung ist eine Orientierungshilfe für das Vorgehen bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch durch die Mitarbeiter*innen.
Durch ein einheitliches Vorgehen im Krisenfall möchte der Träger einem unüberlegten Handeln entgegenwirken. Dies gibt den Leiter*innen Sicherheit in Krisensituationen. Ebenso bietet es den Mitarbeiter*innen Sicherheit, dass hier nach einem standardisierten Verfahren gehandelt wird.
Dieser Leitfaden, indem Handlungsschritte klar aufgezeigt sind, gilt auch für das einrichtungsspezifische Schutzkonzept.

**Kurzer Krisenleitfaden/Handlungsplan:**

Schritt 1: Das Kind sichern (Wer: Mitarbeiter*in)
Schritt 2: Information an die Einrichtungsleitung (Wer: Mitarbeiter*in)
Schritt 3: Information an den Träger (Wer: Einrichtungsleitung)
Schritt 4: Dringlichkeitseinschätzung (Wer: Einrichtungsleitung gemeinsam mit der Pädagogischen Regionalleitung)
Schritt 5: Absprache mit einem/ einer Jurist*in (Wer: Geschäftsführer)
Schritt 6: Vorgehen je nach Dringlichkeit (Wer: je nach Einschätzung: Einrichtungsleitung; Pädagogische Regionalleitung; Geschäftsführer)
Schritt 7: ggf. Spurensicherung (Wer: Einrichtungsleitung)
Schritt 8: Vorläufige Freistellung des/der betroffenen Mitarbeiter*in (Wer: Geschäftsführer)
Schritt 9: Information der betroffenen Eltern (Wer: Einrichtungsleitung)
Schritt 10: Information der anderen Mitarbeitenden (Wer: Pädagogische Regionalleitung zusammen mit Einrichtungsleitung)

**Krisenleitfaden/ausführlicher Handlungsplan bei Verdacht**
(Siehe trägerbasiertes Schutzkonzept S. 28 -66)

**5.4 Anlagen zum Krisenleitfaden/Handlungsplan**
Die Vorlagen der Dokumentationsbögen ermöglichen uns ein zügiges dokumentieren. Somit gehen keine Fakten, Daten, Informationen etc. verloren.
(siehe Ordner Schutzkonzept bzw. §8a und trägerbasiertes Schutzkonzept: Dokumentation zu § 8a S. 16-18, Meldebogen für Leitungen 52 – 54, Dokumentationsvorlagen/Schritte S. 55 – 59, Meldung der zuständigen Aufsichtsbehörde S. 60)

## 6.Rehabilitation, Aufarbeitung und Qualitätssicherung

Die Aufarbeitung des Geschehens (Grenzverletzung, Grenzüberschreitungen, Gewalt oder Missbrauch) ist ein langfristiger Prozess.

Vorgang:
- Ermittlung, welche Strukturen dazu beigetragen haben
- Anhörung des/der Betroffenen
- Kontakt zum Kinderschutzbund

Bei der Rehabilitation und Aufarbeitung eines Krisenfalles unterstützt der Träger durch entsprechende Maßnahmen. Wir holen uns Hilfe durch Fachstellen, die uns und den Träger bereits in der Krise unterstützt haben.

Unterstützende Maßnahmen für das Team:
- Inhouse-Schulung zum Thema Schutzkonzept
- Teamcoaching/-supervision
- Zusammenarbeit mit der zuständigen IseF
- Zusammenarbeit mit Amyna / IMMA e.V.(Mädchen) / Kibs (Jungen)

Die Verantwortung für die Qualitätssicherung trägt die Päd. Regionalleitung und die Leitung der Einrichtung.
Das Schutzkonzept wird in einem regelmäßigen Turnus aktualisiert. Eine regelmäßige Aktualisierung ist aufgrund der sich stetig entwickelnden Präventionsforschung, aber auch gesetzlicher Vorgaben notwendig.

## 7. Anlaufstellen, Ansprechpartner*innen

FACHBERATUNG ZUM KINDERSCHUTZ (IseF)
Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)
§ 4 Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung

Jede Einrichtung hat Anspruch auf Beratung durch eine Kinderschutzfachkraft bei Gefährdung der Kinder. Wenn die Gefährdungseinschätzung ergibt, dass das Kindeswohl gefährdet ist, wird die Einrichtung wegen weiterer möglicher oder erforderlicher Schritte beraten. Es kann sein, dass das Jugendamt informiert werden soll/muss. Das Ziel der der IseF-Beratung ist, bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung, respektive Gefährdung von Jugendlichen, eine mögliche Gefährdung einschätzen zu können und sich hinsichtlich weiterer erforderlicher/möglicher Schritte beraten zu lassen.

**Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien**
Hansastraße 136
81373 München

Tel: 089 – 7104810
Mail: eb-sendling@caritasmuenchen.de

**Landeshauptstadt München**
Referat für Bildung und Sport
Geschäftsbereich KITA
Fachberatung

Bayerstraße 28
80335 München
Telefon: +49 89 233-84254

## FACHBERATUNGSSTELLEN FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT IM VERDACHTSFALL

**Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen, IMMA e.V.**
Jahnstraße 38
80469 München
Tel.: 089 26 07 53 1
Fax: 089 26 94 91 34
beratungsstelle@imma.de
www.imma.de

**Beratungsstelle für Jungen und junge Männer, Kibs**
Landwehrstraße 34
80336 München
Tel.: 089 231 716 9120
Fax: 089 231 716 9119
mail@kibs.de

Die Beratung erfolgt unabhängig davon, ob Mädchen oder Jungen betroffen sind. Die Beratungsstelle reagiert bei diesen Krisenfällen (Verdacht auf innerinstitutionellen Missbraucht) schnell. Dazu gibt es auch intern Regelungen. Daher ist es wichtig, dass die PARITÄTISCHE Kindertagesbetreuung GmbH bei Anfragen deutlich sagt, dass es um Verdacht auf innerinstitutionellen Missbrauch geht.

# 8. Impressum

**„Kindertagestätte an der Bleyerstraße“**

**TB Kinderkrippe Sonnenschein**
Bleyerstraße 6a
81371 München
Homepage: www.sonnenschein.paritaet-bayern.de
E-Mail: kita.bleyerstraße@paritaet.bayern.de

Leitung: Sylke Bohr
stellv. Leitung Lucie Alizada (Zuständig für den TB Kiga)

**TB Kindergarten Regenbogen**
Bleyerstraße 6b
81371 München
Homepage: www.regenbogen.paritaet-bayern.de
E-Mail: kita.bleyerstraße@paritaet.bayern.de

stellv. Leitung Lucie Alizada (Zuständig für den TB Kiga)

| | |
|---|---|
| Konzeption erstellt: | November 2013 |
| Stand: | Dezember 2023 |

**V.i.S.d.P.**
Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH
Geschäftsführung: Raymond Walke

Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München
www.parikita.de

Eine externe Veröffentlichung und/oder eine Weitergabe an Dritte bedürfen einer ausdrücklichen Zustimmung.

# 9. Nachwort

Gemeinsam erarbeitete Pädagogische Standards, sowie Standards zu arbeitsrechtlichen Grundlagen, zum Einstellungsverfahren und Einarbeitungsprozess/Onboarding etc. (siehe Intranet/Homepage), auch in Bezug auf das Schutzkonzept, bieten allen Mitarbeiter*innen Orientierung in der päd. Arbeit. Die Inhalte der Standards werden in allen Einrichtungen umgesetzt. Deshalb sind, auch in den einrichtungsspezifischen Schutzkonzepten, Inhalte identisch.